Der teuflische Engel

Ich trinke genüßlich meinen Tee, der durch das Telefonat mit meiner überfürsorglichen Mutter schon abgekühlt ist. „Warum rufst du nur noch so selten an? Die Mütter deiner Freunde sagen, du siehst sie gar nicht mehr. Was ist mit deinem Freund und dir passiert?“ All die Fragen, die mich nerven, obwohl meine Mutter es nur gut meint. Tja, das nennt man dann bestimmt „Eltern-Sein". Ein herber Geschmack liegt auf meiner Zunge. Durch das Verhör meiner Mutter habe ich glatt vergessen, einen Kluntje in den Tee zu legen.

„Am Mittwochabend, den 19.06.2019, ist in Leer am Hafen der Kopf einer jungen Frau entdeckt worden. Der Kopf wurde von einem Fischer an Bord eines Schiffes gefunden. Laut Obduktion wurde die Frau nur wenige Stunden vor dem Fund ermordet, was so gegen 16.00 - 18.00 wäre. Bei Entdeckungen zu dieser Zeit am Hafen in Leer melden Sie sich bitte unter 0491/976900.“

Ein erneuter Kopf ohne Körper? Wieder in Leer am Hafen gefunden? Im Radio wird über die anderen Morde gesprochen, aber noch bevor ich mich darauf konzentrieren kann, klingelt es auch schon an meiner Tür. Ich öffne sie und schon weiß ich, dass der Mord mit den anderen zusammenhängt. Niklas, mein Partner bei der Polizei, sieht mich besorgt an. „Wir müssen los“, sagt er mir emotionslos in mein Gesicht. Seit seine Frau eines der Opfer dieses Serienkillers wurde, ist er nicht mehr derselbe. Urlaub will er sich auch nicht nehmen. Er will das „Arschloch fassen“, welches seiner „Frau so etwas angetan hat".

Wir erreichen den Hafen und schon von Weitem kann ich es sehen. Oder viel eher *sie.* Der Kopf der Frau, aufgespießt an einem Fahnenmast, der Mund zugenäht. Angewidert sehe ich zum Fahnenmast hoch. Wir steigen aus dem Auto und sehen die Reporter schon auf uns zurennen. Wie Geier versperren sie uns den Weg, einige machen uns den Weg frei, lassen mich daran glauben, dass doch nicht alle von ihnen nur auf die Schlagzeilen aus sind und den Toten doch etwas Respekt entgegenbringen können. Viele lassen mich das glauben, bis auf diese eine Frau. Lara Zimmermann. Aus allen Stimmen kann ich ihre raushören: „Wollen Sie uns keine Auskunft geben, weil Sie selber nicht Bescheid wissen oder sind Sie nur zu faul?“ Ich meine, wer fragt so etwas? Noch dazu bei einem Mordfall? Sie grinst mich mit ihrem fiesen, diktatorischen Lächeln an, aber ich drücke sie einfach nur zur Seite und erwidere nichts. Nachdem ich ihr einmal ihr Grinsen wortwörtlich aus dem Gesicht geschlagen habe, was ziemlich unprofessionell war und natürlich auf der Titelseite ihrer Zeitung erschien, habe ich gelernt, sie zu ignorieren.

Die Spurensicherung ist schon am Fundort versammelt und untersucht den Ort nach Fingerabdrücken und die Leiche nach möglichen Spuren. „Der Fundort ist nicht der Tatort, lässt sich schon mal feststellen“, erklärt uns ein Mann von der Spurensicherung, „am Kopf sind Wunden zu erkennen, die aussagen, dass der Täter den Kopf nach der Tat hierhin gezogen hat. Jedoch müssen wir das erstmal die Pathologie prüfen lassen.“

„Wurde etwas am Fundort verändert?“ „Nein, laut des Besitzers des Schiffes sieht alles noch genauso aus, wie als er es verlassen hat,“ antwortet mir eine Kollegin von der Mordkommission. „Dann befragen wir die Menschen, die etwas gesehen haben und warten auf die Ergebnisse der Pathologie,“ erwidere ich.

„Danke für Ihre Hilfe.“ Jedes Mal sage ich diese Worte, auch wenn sie oft nicht viel bedeuten. Die Gespräche mit möglichen Zeugen scheinen aussichtslos, jeder meint, etwas gesehen zu haben, aber keiner kann uns nähere Informationen geben. Ist dieser Serienkiller ein Geist?

„Es ist dieselbe Inszenierung, die bei jedem Mord zu sehen ist,“ sage ich in unserem Büro zu Niklas, als wir eine Pause zur Sammlung unserer Ergebnisse einlegen. „Der Kopf einer Person, der Mund zugenäht und nur wenige Anhaltspunkte zum Motiv des Täters. Fünf Opfer sind es jetzt schon und sie scheinen alle keine Gemeinsamkeiten zu haben. Ein Mann mittleren Alters, der vor kurzem eine Beförderung bekam, eine reiche Frau, die kurz nach dem Mord zwanzig geworden wäre, dann...,“ ich schlucke, will nicht weitersprechen. „... eine fünfundzwanzig-jährige Frau, die kurz zuvor geheiratet hatte,“ vervollständigt Niklas plötzlich meinen Satz. Ja, seine Frau, die niemals jemandem ein Haar gekrümmt hätte und selbst wenn, wäre das kein Motiv für einen Mord. „Ja“, ich schlucke erneut, „vor einer Woche der Mann, den wir vor Jahren wegen häuslicher Gewalt verhört hatten und jetzt diese Frau...“ „Und die Nachricht, die der Täter immer wieder hinterlassen hat.“ Niklas zeigt mit seinem Finger auf ein Foto der Nachricht. *Keine Reue.* „Demnach haben sie alle aus Sicht des Täters eine schlimme Tat begangen,“ beginne ich anzuführen. Niklas erwidert: „Ja, etwas, dass sie nicht bereut haben. Etwas, dass der Täter ihnen nicht verzeihen konnte.“ „Aber was?“

Am nächsten Morgen bin ich noch immer in meinem Büro. Anna, eine Kollegin, bringt mir die Zeitung vorbei. „Rate mal, wer die Titelseite ergattert hat,“ sagt sie mit einer genervten Stimme. „Was hat sie denn jetzt schon wieder rausgefunden?“ Ich blicke auf die Titelseite. *Der Vollstrecker schlägt wieder zu.* Meine Hände ballen sich zu einer Faust: „Wir haben ihnen ausdrücklich gesagt, dass seine Handlungen narzisstische Züge aufweisen. Bei so einer Aufmerksamkeit und so einem Titel wird es nur schlimmer werden.“ „Denkst du echt, dass du ihr mit Gewissen kommen kannst? Sie hat ihre Schlagzeile, das reicht ihr. Sie hat sogar präzise über alle Tatorte gesprochen. Sie bekommt Informationen, wenn sie sie braucht,“ entgegnet mir Anna daraufhin. Sogar über die Nachricht des Täters hat sie berichtet, obwohl die Mordkommission das erstmal für sich behalten wollte, da wir selber nicht wissen, was es bedeutet.

Kurze Zeit später werden wir zur Pathologie gebeten. Dr. Schmidt erzählt uns über das Opfer und die Befunde. „Das Opfer heißt Marie Trümmer. Am Kopf sind Schürfwunden festzustellen, die aussagen, dass das Opfer gewaltsam getötet wurde und zuvor mit dem Täter gekämpft hat. An Stellen des Halses konnte ich Spuren von einem Seil erkennen, welches die Mordwaffe war. Demnach wurde das Opfer mit einem Seil erdrosselt.“ „Die Opfer werden immer anders ermordet, als würde der Täter sich nehmen, was er gerade findet. Nur die Art, wie sie zur Schau gestellt werden, ist immer dieselbe,“ sagt Niklas und sieht mich hilflos an. „Außerdem hatte sie zuvor eine hohe Menge an Alkohol zu sich genommen,“ führt Dr. Schmidt seine Befunde fort.

In mir häufen sich die Gedanken nur so. Diese Frau hatte ein Alkoholproblem, was wenn das etwas mit den Morden zu schaffen hatte? Eine Art Fehler, der ihr das Leben gekostet hat.

Am Abend erhalte ich einen Anruf. Lara Zimmermann steht auf dem Bildschirm. *Lara Zimmermann?* Warum sollte diese Frau mich anrufen? Ich beschließe das Telefon erstmal nicht abzuheben, da ich keine Lust auf ihre ganzen Fragen habe.

*Riiiing...riiiing...riiiing...riiiing...*

Irgendwann habe ich genug und hebe endlich ab: „Was haben Sie? Es ist 23:00 Uhr!“ Ich erhalte keine Antwort, nur ein leises Keuchen. Ich setze mich in mein Sofa und plötzlich höre ich ein dumpfes Geräusch, als würde jemand rennen. Auf einmal verschwindet es. „Lena... Sie müssen kommen, bitte! Er ist hier, er will mich töten,“ flüstert Lara in das Telefon hinein. Für eine kurze Zeit weiß ich nicht, wen sie meint, dann springe ich erschrocken aus meinem Sofa raus. „Wo sind Sie? Sie müssen mir sofort sagen, wo sie sind!“ „Ich weiß es nicht, ich war grade aus meinem Büro raus und auf einmal wache ich hier auf. Ich konnte ihm entwischen, aber er ist mir gefolgt“, antwortet sie mit zitternder Stimme.

*Ihm?*

„AAAhhhhh!“ Ich vernehme einen lauten Schrei aus dem Hörer, dem erneut dieses dumpfe Geräusch folgt. „Er hat mich gefunden, er hat ein Messer in seiner Hand.“ Ich kann die Angst in ihrer Stimme erkennen. Auf einmal höre ich, wie jemand nach Luft schnappt. Es ist Lara, sie atmet nur noch schwach, aber rennt den Geräuschen nach weiterhin. „Er... hat mich geschnitten... ich bekomme keine Luft.“ Sie rennt noch immer, aber nur noch schleppend. Im Hintergrund höre ich eine männliche Stimme sagen: „Du hast nicht bereut, du warst zu neidisch auf die Menschen, das kostet dich das Leben. Ich werde dafür sorgen, dass Sünder bestraft werden.“

Ein Schlag, dann ein zweiter. Lara Zimmermann beginnt zu schreien und zu weinen. Es klingt nach einem Kampf zwischen ihr und dem Täter. „Nein, nein, ich habe nichts gemacht,“ ist das letzte was ich noch von ihr hören kann, danach... nichts.

*Beep...beep...beep*

Meine Kollegen, die ich während des Telefonats in Kenntnis gesetzt habe berichten, dass sie ihr Handy orten konnten. *„Zu spät“,* denke ich mir mit Tränen in den Augen.

Nachdem Niklas mich zu Hause abgeholt hat, fahren wir sofort zum Tatort. Nur einige Meter weiter ist Lara Zimmermanns Kopf zu sehen. Von ihrem Körper fehlt jede Spur. Die Gerichtsmediziner finden in ihrem Mund Hautreste, die nicht von ihr stammen. Anscheinend hat sie den Täter gebissen, bevor er sie ermorden konnte. Sie finden heraus, dass er männlich ist, mehr können sie nicht herausfinden. Mehr brauchen sie aber auch nicht sagen, sie brauchen gar nichts mehr zu sagen. Ihre Worte könnten nichts mehr ändern, nichts mehr an der Tatsache, dass es diese eine Person war. Das ich diese eine Person am Telefon gehört habe.

Am nächsten Tag besuchen Niklas und ich noch einmal die Familien aller Opfer. Zuerst die des Mannes, der eine Beförderung bekam, kurz bevor er starb. Zuerst sprechen sie in den höchsten Tönen von ihm, schon fast als wäre er ein Engel gewesen. Doch nach etlichen Stunden bricht der Bruder des Mannes: „Er hat auf einmal nur noch geprahlt, jedem musste er sagen, wie toll er ist, jetzt wo er eine Beförderung bekommen hat. Mich hat er nur noch in den Schatten gestellt, sogar seine Freundin bekam zu viel und ist abgehauen.“ Wie ich es mir dachte. Ein leichtes Grinsen liegt auf meinen Lippen und Niklas sieht mich fragend an.

Im Auto sieht er mich an und fragt: „Glaubst du etwa, es war der Bruder? Denkst du, er kannte die anderen Opfer auch?“ Ich schüttle nur mit dem Kopf und versichere ihm, dass ich ihm Bescheid sage, wenn ich Beweise habe. Zuerst wirkt er ziemlich verwirrt, aber entgegnet mir dann: „Aber ich hoffe, ich bin der Erste, der es erfährt. Wenn jemand diesen Idioten schnappen sollte, dann jawohl ich.“ „Natürlich.“

In den nächsten Familien läuft es beinahe genauso ab, wie in der des ersten Opfers. Von jedem erfahren wir nach und nach ein Laster, etwas, das die Opfer nie änderten. Die reiche Frau hat ihren Reichtum zu sehr ausgelebt. Sie besaß fast alles, das neu und teuer war, und nur ihre materiellen Besitztümer waren ihr wirklich etwas wert. Der Mann, den wir wegen häuslicher Gewalt verhört hatten, hatte genau das all die Jahre gegenüber seiner Familie ausgelebt. Er hatte Aggressionsprobleme und wurde schnell wütend. Danach die Frau von vor wenigen Tagen. Wir mussten gar nicht erst fragen, da die Alkoholsucht auch ohne Bestätigung der Familie auffallend klar war. Und zuletzt Lara Zimmermann. Wir fragten auch ihre Familie, obwohl ich den Grund schon im Hörer vernommen hatte. *Neid.* Ihre Sucht nach den Schlagzeilen, da sie, was mir noch nicht bewusst war, neidisch auf ihre erfolgreichere Schwester war. All dieses Verlangen nach Erfolg, da sie im Schatten der Schwester stand.

„Eine Familie haben wir noch nicht befragt,“ sagt mir Niklas, als wir wieder in Richtung unseres Büros fahren. Ich sehe ihn an und sage; „Rate mal, wo du uns jetzt hinfahren wirst.“

Als wir bei seinem Haus ankommen, ist es schon recht spät. Niklas öffnet die Tür zu seinem Haus und bittet mich hinein. Während ich in das Wohnzimmer laufe, kann ich die Hochzeitsfotos von seiner Frau und ihm erkennen. Ich setze mich auf einen Stuhl und beginne ihm Fragen zu stellen: „Du weißt, warum wir das hier machen. Was war deine Frau für ein Mensch?“ „Sie war eine gute Person, sie hat jedem ein Lächeln auf die Lippen gezaubert und hätte nie jemanden verletzt,“ antwortet er. Ich sehe, wie sich seine Augen mit Tränen füllen und werde selber emotional. „Sie hat nie etwas Falsches getan, zum Beispiel eine Sünde begangen, für die sie den Tod verdient hätte?“ Niklas Augen werden größer, er sieht fast schon gruselig aus. „Warum fragst du die Frage so, als würdest du denken, sie hätte ihn dann verdient?“ „Warum weichst du der Frage aus?“, entgegne ich. „Sie hat nie etwas gemacht, was ihr nicht wieder hätte verziehen werden können.“ Niklas sieht mich finster an. Ich stehe auf und laufe in Richtung Flur, wo die Hochzeitsfotos zu sehen waren. „Niklas, du und deine Frau, Maria, wo habt ihr nochmal geheiratet?“ Er braucht mir gar nicht zu antworten, ich war dabei. „Auf einem Schiff, richtig? Und hatte euch der Kapitän nicht etwas geschenkt? Eine Art Seil?“ Niklas Lippen ziehen sich nach oben, er lächelt mich an. Es ist ein hässliches Lächeln, eines, das mir ein Schaudern die Adern hochjagt. „Das habe ich leider verlegt, jetzt wo meine Frau tot ist, brauche ich es ja nicht mehr“, kontert er sofort. Ich sehe ihm angewidert in sein Gesicht. „Was hat sie dir getan? Welche Sünde hat sie begangen?“ Niklas steht auf, macht so viele Schritte auf mich zu, dass ich seinen Atem in meinem Gesicht spüren kann, und antwortet kühl: „Ich weiß nicht, was du meinst.“

„Ich meine, du bist raffiniert, keiner denkt, du bist es, weil nicht nur sie stirbt. Du kommst davon und kannst weiter in Freiheit leben. Aber dachtest du, du kommst davon? Ich kenne deine Hintergedanken. Die 7 Todsünden. Der Hochmut des ersten Opfers, da er nur geprahlt hat. Die Habgier der reichen Frau, die nur nach Materiellem verlangt hat. Der Zorn des Mannes, der seine Frau geschlagen hat. Die Völlerei der Frau, die ihre Sucht nach dem Alkohol nicht bändigen konnte, und der Neid der Reporterin gegenüber ihrer eigenen Schwester. Ich weiß, es wird gesagt, Menschen sollen nach ihnen leben, die Sünden umgehen. Aber müssen Menschen gleich sterben, weil sie dies einmal vergessen?“

„Natürlich müssen sie. Wenn ich sie nicht umbringe und anderen zeige, was mit Sündern geschieht, können wir niemals in Frieden leben. Ich muss die Welt reinigen, damit sie sauber ist. Ich bin ein Held, alle sollten mich lieben und mir dankbar sein. Und diese Frau, meine Frau, dieses undankbare Stück, hat mich betrogen. Sie verfiel der Wollust. Ich musste sie umbringen und ein Statement setzen.“ Niklas wird immer lauter und überzeugter von seinen Taten. Ich kann ihn gar nicht mehr wiedererkennen.

„Deshalb also diese Inszenierung. Du wolltest, dass die "Sünder" jeden ansehen und von jedem zu sehen sind. Sie sollten die Menschen dazu bringen, keine Sünden zu begehen. Und der Mund war zugenäht, weil...“

„...weil diese Menschen kein Recht haben, auf dieser Welt zu sprechen. Andere mit ihren wirren Ideen zu beschmutzen,“ fällt Niklas mir ins Wort. Sein heroisches Grinsen ekelt mich an.

„Du liegst so falsch. Diese Menschen waren genauso viel wert wie du und ich auch. Jeder begeht Sünden, jeder lernt davon. Du darfst sie nicht umbringen, du musst ihnen helfen, diese zu umgehen,“ sage ich daraufhin.

„Das habe ich. Ich habe andere von ihnen befreit.“

„Nein“, ich schreie Niklas an, „das Einzige, was du gemacht hast, ist es, ihnen ihr Leben zu nehmen. Du hast die schlimmste Sünde begannen, du musst dafür eingebuchtet werden. Jetzt stell dich endlich der Polizei, Niklas.“

„Sie hat mich betrogen, Lena. Sie hatte es nicht anders verdient.“

Für eine kurze Zeit herrscht eine Pause, ich bin verwirrt und kann nicht klar denken. Ich kann nicht fassen, was er getan hat. Mein Partner ist selber zum Mörder geworden, jemand, der jeden Tag die Verbrechen sieht, die Familien, die leiden. Dennoch hat er genau dasselbe gemacht.

„Eine Sünde fehlt noch“, sagt Niklas plötzlich. Er lächelt mir ins Gesicht.

„Was?“, verwirrt sehe ich ihn an und erinnere mich an die letzte Todsünde.

*Trägheit...*

Jemand, der faul ist oder gefühllos? Er beginnt zu erzählen: „Du hast momentan weniger Lust auf Aktivitäten, deinen Freund hast du aus Langeweile verlassen, deine Freunde triffst du nicht, richtig?“ In mir dämmert es. Er wusste, dass ich darauf kommen würde, all dies war geplant, um sein letztes Opfer zu töten. Um den Kreis zu schließen.

Er läuft langsam auf mich zu, immer noch mit diesem fiesen Grinsen. Meine Beine bewegen sich wie von selbst und schon stehe ich an der Haustür. Nachdem ich bestimmt zehnmal an ihr gezogen habe, beschließe ich nach oben zu rennen. „Du kannst dich nicht verstecken, deine gerechte Strafe wartet nur auf dich.“ Niklas` Stimme klingt wie die eines Serienkillers, noch nie war mir so übel. Ich renne in das Schlafzimmer und lege mich hinter das Bett.Jetzt bloß nicht die Nerven verlieren. Ich hole meine Waffe heraus und halte sie in Richtung der Tür. Niklas` Schreie werden immer lauter, er spricht von seinen Opfern. Als er von seiner Frau spricht sagt er: „Sie hatte einen anderen Mann, er war unser Postbote.“

*Postbote?*

Ich realisiere etwas und gehe in den Flur, wo Niklas schon auf mich wartet. Er hält seine Pistole in mein Gesicht und legt seinen Finger auf den Abzug. Langsam kommt er näher und schiebt mich gegen die Wand. Er drückt mich so stark, dass ich nicht mehr atmen kann und hektisch nach Luft schnappe. „Sie war unschuldig“, keuche ich mit letzter Kraft. Er lässt mir etwas mehr Luft zum Atmen und fragt mich, was ich meine.

„Der Postbote, das ist mein Ex-Freund. Er ist ihr Bruder. Du kanntest ihn nicht, weil sie und er sich nicht mehr gut verstanden haben in letzter Zeit. Er hat sie immer nach Geld gefragt, das war ihr zu viel.“

„Du lügst“, schreit Niklas in den Raum. Für eine kurze Zeit kann ich sein Gesicht sehen und sehe seine wässrigen Augen. „Ich kann dir seinen Nachnamen zeigen auf meinem Handy und die Familienfotos.“

Nachdem ich ihm alles gezeigt habe, bricht Niklas zusammen. Kurz denke ich, alles ist gut, doch dann steht er auf und sagt: „Menschen sind alle Sünder. Sie hatte bestimmt andere Laster. Nun muss diejenige Person büßen, die zu faul war, dies zu erkennen.“ Er läuft auf mich zu und ich schrecke zurück. Er lächelt mich an, diesmal aber hilflos, fast schon traurig und sagt: „Vielleicht lag ich ja doch falsch, vielleicht muss man sie retten.“

Noch bevor er die Pistole an seinen Kopf halten kann, greife ich danach und...

*Peng*

Ein Schmerz durchdringt meinen Körper, ich falle zu Boden. Meine Lunge schnürt sich zusammen und ich kann nur noch knapp atmen. Neben mir kann ich eine Blutlache erkennen, die immer größer zu werden scheint, und Niklas, der nur regungslos dasteht und etwas wie *Nein* schreit. Ich lächle ihn leicht an, entgegen dem Schmerz, und sage mit letzten Atemzügen: „Ich hatte Recht, man muss jeden retten. Stelle dich der Polizei und denke darüber nach, wenn du dort bist.“